



Antwortskala reicht meistens von:
 1 = trifft absolut zu
 2 = trifft meistens zu
 3 = trifft eher zu
 4 = trifft eher nicht zu
 5 = trifft meistens nicht zu
 6 = trifft gar nicht zu

Weitere Antworten zum Tertial Mund-Kiefer-Gesichts-Chirurgie am Universitätsklinikum Schleswig-Holstein:

- 0% der Studierenden hatten auch nicht ausbildungsrelevante Tätigkeiten zu erledigen.
- 100% der Studierenden hatten einen festen Betreuer / Mentor.
- 0% der Studierenden konnten Lernfreizeit nehmen.
- 100% der Studierenden fanden, dass die Lernziele im PJ klar definiert waren.
- 100% der Studierenden bekamen eine kostenlose Verpflegung.
- 0% der Studierenden erhielten einen Zuschlag zur Verpflegung.
- 0% der Studierenden stand ein Arbeitsraum zur Verfügung.
- 0% der Studierenden bekamen eine Unterkunft gestellt.



Anzahl der der Studierenden, die freie Anmerkungen verfasst haben: 2

Gut war

- Ich habe mich gut integriert gefühlt und wurde regelmäßig in die OPs eingeteilt. Dabei haben mir die Ärzte viel erklärt und auch selbstständige Sachen machen lassen (z. B. Nähen, Vollhauttransplante mit einnähen, Zahnextraktionen...). Ebenso wurde man gut in der Stationsarbeit angeleitet, v. a. von Herrn O., welcher viel gefordert aber auch gefördert hat. Im Großen und Ganzen kann man in der MKG viel praktisch lernen, selbst Magensonden legen oder Trachealkanülen wechseln war dann PJ-Aufgabe. Dies bereitet einen gut auf das Arbeitsleben vor. Man bekommt eigene Patienten und ist für diese voll verantwortlich, was ebenso gut schult für später. Die Leute waren alle sehr nett und haben stets auf meine Fragen bemüht geantwortet. Da ist vor allem Herr H. E. zu nennen, welcher mir oft Sachverhalte zeitintensiv und umfassend erklärt hat, was fast ein kleines Seminar war. Dabei habe ich viel lernen können!
- Man wird als PJler sehr gut integriert und übernimmt viele ärztliche Tätigkeiten, hat somit also auch viel Verantwortung.

Verbessert werden könnte

- Es sollte etwas mehr Wert auf die theoretische Ausbildung der PJler gelegt werden. Die Mittagspause muss man sich leider manchmal etwas erkämpfen...
- Ich fand es schade, dass man keine PJ-Tage nehmen durfte. Denn die intensive Arbeitszeit lies es nicht zu, währenddessen Fakten nachzuschlagen oder nachzuarbeiten. Ebenso waren die 42 Wochenstunden Pflicht-Arbeitszeit (zumindest laut PJ-Beauftragten Dr. T.) sehr anstrengend und eher gehen war leider fast nie möglich.